



TV- Sendung vom 05.04.2015 (Nr.1022)

Ein Fußmarsch mit Jesus (Teil I)

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tag zu einem Dorf namens Emmaus, das von Jerusalem 60 Stadien entfernt war. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschehnissen. Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Ihre Augen aber wurden gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: Was habt ihr unterwegs miteinander besprochen, und warum seid ihr so traurig? Da antwortete der eine, dessen Name Kleopas war, und sprach zu ihm: Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, der nicht erfahren hat, was dort geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was? Sie sprachen zu ihm: Das mit Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk; wie ihn unsere obersten Priester und führenden Männer ausgeliefert haben, dass er zum Tode verurteilt und gekreuzigt wurde. Wir aber hofften, er sei der, welcher Israel erlösen sollte. Ja, bei alledem ist heute schon der dritte Tag, seit dies geschehen ist! Zudem haben uns auch einige Frauen aus unserer Mitte in Verwirrung gebracht; sie waren am Morgen früh beim Grab, fanden seinen Leib nicht, kamen und sagten, sie hätten sogar eine Erscheinung von Engeln gesehen, welche sagten, er lebe. Und etliche der Unsrigen gingen hin zum Grab und fanden es so, wie es auch die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber haben sie nicht gesehen. Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen, wie ist doch euer Herz träge, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er begann bei Mose und bei allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf ihn bezieht.“* (Lukas 24, 13-27)



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Es war Sonntagnachmittag, der erste Tag der Woche. Am Freitag zuvor war Jesus gekreuzigt und in ein Grab gelegt worden. Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten befürchtet, dass einige Jünger den Leichnam Jesu stehlen könnten, um dann zu behaupten, Er wäre auferstanden. Deshalb wurden Wachposten aufgestellt. Am frühen Sonntagmorgen gingen die Frauen zum Grab und fanden dort den Stein weggerollt: „*Und als sie hineingingen, fanden sie den Leib des Herrn Jesus nicht. Und es geschah, als sie deswegen ganz ratlos waren, siehe, da standen zwei Männer in strahlenden Gewändern bei ihnen. Da sie nun erschrakten und das Angesicht zur Erde neigten, sprachen diese zu ihnen: **Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden!***“ (Lukas 24,3-6). Die Frauen liefen zurück und erzählten es den Jüngern und allen Übrigen. Lukas fasst die Stimmung so zusammen: „*Und ihre Worte kamen ihnen vor wie ein Märchen, und sie glaubten ihnen nicht*“ (V.11).

An genau diesem Nachmittag nun machten sich zwei Jünger aus dem erweiterten Kreis der Nachfolger, Kleopas und sein Begleiter, auf den Weg nach Hause. Sie wanderten die ca. 11 km zu Fuß von Jerusalem in das Dorf Emmaus. Unterwegs redeten sie miteinander über die Geschehnisse der letzten Tage (V.14). Und während sie dies taten, näherte sich ihnen ein anderer Reisender. Es war Jesus, der Auferstandene, aber sie erkannten Ihn nicht (V.16).

Zunächst war der Herr für sie **ein Fremder**. So geht es vielen Menschen – sie feiern Ostern, aber Jesus ist ihnen ein Unbekannter. Sie bezeichnen sich als Christen, aber sie kennen Christus nicht.

Dann wurde Er für sie **ein Lehrer**, denn Er legte ihnen die Heiligen Schriften aus.

Danach wurde Er **ihr Gast**: „*Und sie nötigten ihn und sprachen: **Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt! Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben***“ (V.29).

Und am Ende des Textes ist Er nicht länger nur ihr Gast, sondern **ihr Gastgeber** (V.30). Er übernimmt die Verantwortung am Tisch. Er betet. Er bricht das Brot. Er gibt es ihnen. Und dann erkannten sie, wer Er war.

Zu Beginn ihres Fußmarsches glaubten sie nicht. Am Ende ihrer Reise aber wussten sie: Jesus ist auferstanden! Er führte sie vom Zweifel zum Glauben, von der Hoffnungslosigkeit und Traurigkeit zur freudigen Gewissheit. **Darum geht es in dieser Geschichte**. Sie handelt davon, wie zwei Menschen **vom Unglauben in eine lebendige Glaubensbeziehung zu Jesus Christus** gelangen können. Dieses Werk will der Herr auch an dir heute tun! Nicht ich, sondern der Auferstandene geht jetzt mit dir ein Stück deines Weges und zieht dich an Sein Herz!

Lasst uns nun einige Augenblicke mit diesen Dreien auf dem Weg gehen. Der Fußmarsch beginnt mit einer großen Trostlosigkeit. Traurigkeit beherrschte die Szene. Die Emmaus-Jünger konnten mit dem Tod Jesu nichts anfangen. Ähnlich geht es den meisten Menschen heute auch. Sie nennen sich Christen, aber sie verstehen nicht, wie der Messias sterben konnte. Und deshalb können sie auch die Auferstehung nicht begreifen.

Jesus nun, den sie nicht erkannten, gesellte sich zu ihnen und stellte eine Frage: „*Was habt ihr unterwegs miteinander besprochen, und **warum seid ihr so traurig?***“ (V.17). Sie sahen so traurig aus, weil sie so traurig waren. „*Und sie blieben niedergeschlagen stehen.*“ (Elberfelder). Alle ihre Hoffnungen waren dahin. Sie hatten eine andere Vorstellung davon

gehabt, wie die Geschichte mit Jesus hätte ausgehen sollen. Der Messias hätte sie doch befreien und nicht sterben sollen!

Sie sagten: „*Das mit Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk*“ (V.19). Richtig, Jesus war ein mächtiger Prophet. Sie hatten verstanden, dass Er kein gewöhnlicher Mensch war. Aber Jesus war mehr als nur ein Prophet. Er ist der Sohn des lebendigen Gottes. Er ist Gott ins Fleisch gekommen. Aber das hatten sie vergessen. Was sie sagten, war korrekt. Und dennoch unterschätzten sie, wer Er wirklich war.

Dann sagten sie: „**Wir aber hofften, er sei der, welcher Israel erlösen sollte.** Ja, bei alledem ist heute schon der dritte Tag, seit dies geschehen ist! Zudem haben uns auch einige Frauen aus unserer Mitte **in Verwirrung** gebracht; sie waren am Morgen früh beim Grab, fanden seinen Leib nicht, kamen und sagten, sie hätten sogar eine Erscheinung von Engeln gesehen, welche sagten, er lebe. Und etliche der Unsrigen gingen hin zum Grab und fanden es so, wie es auch die Frauen gesagt hatten; **ihn selbst aber haben sie nicht gesehen**“ (V.21-24). Die Worte, die sie wählten, beschreiben sehr schön den Zustand ihres Herzens: Sie hatten Schwierigkeiten zu glauben, so wie manche unter uns auch. Sie vertrauten nicht.

Ich hätte es an der Stelle Jesu nicht ausgehalten, inkognito zu bleiben. Ich hätte mich nicht länger vor ihnen verbergen können, sondern wäre aus dem Gebüsch gesprungen und hätte gerufen: „Ich bin 's!“ Aber Jesus geht sehr viel weiser an die Sache heran, nämlich mit viel mehr Geduld und Geschick. Er wollte sie herausfordern, sich zu öffnen und die Gedanken ihres Herzens preiszugeben, um ihnen dann deutlich zu machen, wo genau die Ursache ihrer Traurigkeit lag.

Nachdem sie Ihm erklärten hatten, was los war, antwortete Jesus: „**O ihr Unverständigen, wie ist doch euer Herz träge, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben!**“ (V.25). Er nennt den Grund ihrer Traurigkeit beim Namen: **Sie glaubten nicht dem Wort Gottes. Sie vertrauten nicht dem, was die Heilige Schrift über Jesus sagt.** Ihr habt es wohl gelesen, ihr habt es wohl gehört – bei eurer Konfirmation, bei eurer Hochzeit oder an Weihnachten und Ostern, aber euer Herz hat es nicht ergriffen. Ihr wisst nicht wirklich, worin das Evangelium besteht.

Jesus hatte sie doch über die Kreuzigung und Auferstehung 3 lange Jahre unterrichtet, aber als es darauf ankam, glaubten sie nicht. Sie hatten es nicht verstanden. Und nun kommt der Herr und öffnet ihnen nicht von jetzt auf gleich die Augen, sondern Er zeigt ihnen und uns, an welcher Stelle genau wir unsere Traurigkeit und Unklarheit loswerden können – wie der Nebel verschwindet, sodass wir klar erkennen können.

Sie sollten Ihn nicht erkennen **bis zu dem Augenblick, in dem Er sie zur Bibel führte.**

Als die Frauen vom Grab zurückkehrten, ging ihnen kein Licht auf, so umwerfend deren Zeugnis auch war. Aber als Jesus sie **zu den Heiligen Schriften** führte, fing ihr Herz an zu **brennen**, weshalb sie einander später bekannten: „*Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?*“ (V.32).

Die Ursache ihrer Traurigkeit, die Ursache ihrer Niedergeschlagenheit lag darin, dass **sie dem Wort Gottes nicht glaubten.**

Aber ehrlich: Geht es nicht oft auch wiedergeborenen Christen heute so wie den Emmaus-Jüngern damals? Auf der einen Seite glauben wir an Jesus. Aber oft vertrauen wir Ihm nicht ganz und gar. Stattdessen machen wir uns Sorgen und grübeln.

Manchmal geht es auch mir so. Ich danke Gott von ganzem Herzen für die wunderbare Aufgabe, Pastor der Arche-Gemeinde sein zu dürfen. Es macht mir große Freude, zusammen mit den Ältesten und Pastoren diesen Dienst zu tun. Aber vor gar nicht so langer Zeit überkam mich eine Traurigkeit. Ich fühlte die Verantwortung des Hirtendienstes wie eine schwere Last auf meinen Schultern und machte mir Sorgen um einige Schafe der Herde. Mit den Sorgen kam die Niedergeschlagenheit. Aber dann kam Jesus an meine Seite und sagte mir: „O du Unverständiger! Glaubst du denn nicht meinem Wort? Habe ich dir nicht gesagt: *„Der Gott des Friedens aber, der den **großen Hirten** der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“* (Hebräer 13,20-21)?“

Natürlich! Es gib doch da noch den großen Hirten, der sich um die Schafe sorgt! Als mir diese Wahrheit wieder in Erinnerung gerufen wurde, verschwand die Traurigkeit. Und so wird es auch dir ergehen. Du sorgst dich um deine Kinder. Und richtig, du trägst Verantwortung. Aber: „*Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst“* (Psalm 127,1). Es gibt immer noch unseren guten Herrn, der über dir steht.

Hast du es nicht auch schon erlebt? In Zeiten der Not, in Zeiten der Schwachheit und des Zweifels drehst du dich um dich selbst. Du grübelst und machst dir Gedanken. Aber **deine Traurigkeit wird durchbrochen, wenn du deine Bibel nimmst**, sie aufschlägst und Gott zu dir sprechen lässt. Deshalb sagt der Psalmist: „*Das ist mein Trost in meinem Elend, dass dein Wort mich erquickt“* (Psalm 119,50). Und Jeremia bekennt: „*Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost“* (Jeremia 15,16). Ist dein Herz traurig? Jesus sagt: „Das kommt, weil du nicht dem Wort Gottes vertraust.“ Wende dich dem Wort im Glauben zu. Und es wird dir zur Speise! Amen.